

eine Nachricht über den Schlammsturz auf Malta mitgetheilt, und ein Versuch den Ursprung der Schmutzlinien an den Gletschern zu erklären, welche Herr Milword gesendet hatte, ferner zeigte I b b e t s o n einige Eisenbahndurchschnitte aus der Gegend von Bangor vor.

Herr von Morlot legte eine Karte der nordöstlichen Alpen vor, auf welcher er die Vertheilung von Land und Wasser in ihrem Gebiet zur Miocenperiode dargestellt hatte. Was damahls Land war, ist weiss gelassen und nur die Gegenden, die zu jener Zeit vom Meer und von Binnenseen eingenommen wurden, ist blau gefärbt, wodurch die Uibersicht sehr erleichtert wird. Der niedere Theil von Ober- und Unterösterreich fällt in die Verlängerung des langen schmalen Meeresarmes, der sich durch die westliche Schweiz, Schwaben und Baiern längs den Alpen nach St. Pölten zog, von wo aus er nur durch einen ganz schmalen Kanal mit dem Wienerbecken, welches eine Bucht des ungarischen Mittelmeeres darstellte, in Verbindung stand. Das Tiefland von Steiermark war eine Bucht desselben Mittelmeeres, das Kesselland von Kärnthen nahm ein grosser See ein, in welchem der Ulrichsberg und andere hervorragende Punkte Inseln bildeten. Spuren von Seen findet man noch an verschiedenen anderen Stellen, aber der merkwürdigste zog sich als langer, schmaler Faden von Spital durch das Mürz- und Murthal nach Knittelfeld, wo er sich zu einem kleinen Becken erweiterte, um sich dann über Obdach durch das Lavantthal nach Lavamünd zu biegen und am Abhang des Bachers über Reising und St. Lorenzen gegen Marburg fortzusetzen und dort in das Meer zu münden. Er bildet auf diese weite Erstreckung eine krumme Linie von auffallender Regelmässigkeit und liefert einen unerwarteten Beleg zu den genialen Betrachtungen Herrn von Hauslab's über die äussere Gestaltung unserer Erde. Im Allgemeinen stellen sich die Verhältnisse so dar, dass, wenn heute das Niveau des Meeres um 3000 Fuss stiege, oder das Land sich um 3000 Fuss senkte, das Wasser so ziemlich sein früheres durch die Karte dargestelltes Gebiet wieder einnehmen würde.

Obschon noch gar Vieles zu thun übrig bleibt, so fangen doch unsere Kenntnisse der Vorwelt an, sich dermassen aus-

zudehnen und zu vervollständigen, dass wir nun schon ein ziemlich zusammenhängendes Bild unserer Gegenden zur Miocenperiode entwerfen können. Es ist nicht nur die frühere Vertheilung von Wasser und Land, die wir angeben können, was im Grund eine ziemlich einfache Sache ist, auch die damalige Schöpfung zaubert uns die Paläontologie aus ihrem Grabe wieder herauf und eine gänzlich untergegangene Thier- und Pflanzenwelt muss wieder lebendig werden und uns erzählen von längst verflossenen Zeiten, die unserer eigenen Erschaffung vorangingen, muss uns sagen, wie es ausgesehen hat auf unserer Erde, wo der Mensch noch nicht da war, um es mit eigenen Augen zu schauen. Und so entdecken wir denn unter Anderem, dass es in unsern Gegenden zur Miocenperiode beiläufig so aussah, wie gegenwärtig im südlichen Theile von Nordamerika, in Texas, Südkarolina und Mexiko; eine der dortigen sehr ähnliche Vegetation diente grossen elefantenartigen Säugethieren zum Unterhalt und bedingte ein wärmeres, mittelländisches Klima. — So ist es gemeint, wenn man sagt: „wo Menschen schweigen, müssen Steine reden.“

Herr Bergrath Haidinger erhielt durch die freundliche Vermittelung von Herrn Franz Ritter v. Fridau den Anfang der „Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Gratz.“ Schon in mehreren der vorhergehenden Versammlungen wurde erwähnt, dass sich in Gratz, ähnlich den Versammlungen von einigen Freunden der Naturwissenschaften in Wien, ebenfalls eine Anzahl von Freunden der Naturwissenschaften in den Räumen des dortigen geognostisch-montanistischen Vereines zusammengefunden, um sich die Resultate ihrer eigenen wissenschaftlichen Arbeiten und Erfahrungen gegenseitig mitzutheilen, vorläufig wie bei uns, ohne die Formen einer Gesellschaft, bloss den Zweck der Erweiterung der Naturwissenschaften festhaltend. Als erste Versammlung gilt die vom 26. November, sie haben sich seitdem ununterbrochen jede Woche wiederholt. Folgendes sind die dabei vorkommenden Mittheilungen gewesen.

1. Versamml. am 26. Nov. Herr Prof. Unger über